

PRISMA



HEINZ RUDOLF KUNZE („Dein ist mein ganzes Herz“) hat am Mittwoch sein Debüt als Dozent an der Fachhochschule Osnabrück gegeben. Im neuen Studiengang Populärmusik am Institut für Musik lehrt der 50-Jährige im Wintersemester das Schreiben von Songs.

BILD: DPA

AUSSTELLUNGEN

LINDERN – Noch bis zum 2. Dezember zeigt die Galerie Lindern (Kirchstraße) eine vielschichtige Ausstellung mit fotorealistischen Bildern von Edite Grinberga aus Berlin, in Druckgrafik verwandelte Fotografien und Malerei von Birgit Susman (Münster), Porzellan und Raku-Keramik von Claudia Craemer (Fischerhude) und Christina Wiese (Velden, Österreich) sowie kostbaren, stilvoll gestalteten Schmuck von Günter Hagen (Hamburg) und Anna Silberstein (Rostock). Die Galerie ist mittwochs und donnerstags 18–20 Uhr, sonntags 15–18 Uhr geöffnet.

Infos: www.galerielindern.de

LITERATUR

IRA LEVIN, amerikanischer Schriftsteller, ist mit 78 Jahren in New York gestorben. Er war vor allem durch seine Bestseller „Rosemaries Baby“ und „Die Frauen von Stepford“ bekannt. Der gebürtige New Yorker hat in 40 Jahren nur sieben Romane geschrieben, dennoch war er überaus populär. Fast alle seine Bücher wurden in Hollywood verfilmt. Das Theaterstück „Deathtrap“ (Todesfalle, 1978) gehörte am Broadway zu den am längsten laufenden Stücken. Die Leser liebten besonders sein Gespür für Spannung und Nervenkitzel.

KUNST

DAS FOTO-GEMÄLDE „Düsenjäger“ des deutschen Künstlers Gerhard Richter ist in New York für einen Rekordpreis von 11,2 Millionen Dollar (7,7 Millionen Euro) an einen unbekannt Bieter versteigert worden. Wie das Kunsthaus Christie's am Mittwoch mitteilte, ist das der höchste Preis, den ein Richter-Werk jemals bei einer Auktion erzielte. Das 1963 entstandene Monumentalbild stammt aus der frühen Phase des in Köln lebenden Künstlers. Es gehört zu einer Serie von Arbeiten, die Militärflugzeuge zum Thema machen.

SPRUCH DES TAGES
„Nichts bereuen ist aller Weisheit Anfang“
LUDWIG BÖRNE,
deutscher Schriftsteller

Direktwahl Kultur-Redaktion
0441/9988-2018

„Bei Ulrike Meinhof ging es nur um Ordnung“

LITERATUR Cäcilienchule wehrt sich gegen Jutta Ditfurths Einschätzung der Lehrer

VON REINHARD TSCHAPKE

OLDENBURG – Das Zeugnis über die spätere Terroristin Ulrike Meinhof spiegelt „keine Bösartigkeit“. Darauf legt der Leiter der Oldenburger Cäcilienchule, Franz Held, großen Wert.

Der Leiter des Gymnasiums reagierte damit am Mittwoch auf ein am Dienstag in dieser Zeitung veröffentlichtes Interview mit Jutta Ditfurth. Darin hatte die Verfasserin der gerade erschienenen Biografie „Ulrike Meinhof“ (Ullstein Verlag) davon gesprochen, bestimmte Zeugnismerkmalen seien eine Antwort auf Ulrike Meinhofs „Aufsässigkeit“, im Grunde

„börsartig“ und ein „Zeichen dafür, wie gnadenlos beschränkt das Gymnasium ist“. Gemeint war die Cäcilienchule. Die spätere linksextremistische RAF-Terroristin Ulrike Meinhof (1934–1976) wurde in Oldenburg geboren und ging zeitweilig in Oldenburg zur Liebfrauen- und später zur Cäcilienchule bis sie 1952 nach Weilburg an der Lahn umzog.

Schulleiter Held betont, das Abgangszeugnis vom 25. September 1952 sei das „Ergebnis eines nur viermonatigen Schulbesuchs an der Cäcilienchule“. Es sei in der Einschätzung „erstaunlich differenziert“. Nachweislich steht in dem Zeugnis, in das diese

Zeitung Einblick nehmen durfte, Ulrike Meinhof „konnte sich nur schwer in die Ordnung der Schule einfügen“. Sie sei auch „wiederholt getadelt worden“. Daneben gibt es positive Leistungsbe-

schiebung“ vorgenommen, folgte Held. Es sei doch nur um „Ordnung“ gegangen, nicht um das Thema „Gemeinschaft“.

Jutta Ditfurth (56) hatte im Interview von einem „ungewöhnlichen Mädchen“ gesprochen, das eigentlich „mit den Lehrern 1952 nur über die Nazi-Vergangenheit reden“ wollte. Ulrike Meinhof habe die Lehrer gegen sich aufgebracht, unter anderem damit, dass sie „gern Hosen statt Röcke trug“.

Jutta Ditfurth stellt ihre Biografie „Ulrike Meinhof“ am 22. November ab 19 Uhr im Saal des Oldenburger Schlosses vor. Karten gibt es ab 18 Uhr an der Abendkasse.

ECHO

wertungen, darunter mit „sehr gut“ (im Fach Deutsch) oder „eifrig“ (Religion). Die Leistungsfähigkeit der Schülerin werde, so Held, „trotz offensichtlich disziplinarischer Auseinandersetzung in sehr souveräner Weise dokumentiert“.

Jutta Ditfurth habe eine „fahrlässige Bedeutungsver-

Mutloser Löwe erobert Herzen

PREMIERE Kinderstück „Der Zauberer von Oz“ im Bremer Theater

Dirk Böhling führte bei dem Weihnachtsmärchen Regie. Die Aufführung wird im Theater am Goetheplatz gezeigt.

VON SYLVIA FRITZINGER

BREMEN – Ein Strohmann ohne Hirn, ein Blechmann ohne Herz, ein Löwe ohne Mut und ein kleines Mädchen – viele verbinden mit diesen Figuren ihre erste Theatererfahrung. Denn „Der Zauberer von Oz“ zählt seit Jahrzehnten zu den Klassikern, wenn zuverlässig Ende November die Weihnachtsmärchen auf den Spielplänen erscheinen.

In der Regel ist das für die Bühnen ein Anlass, alles aufzufahren, was Technik und Ausstattung so hergeben, um die kleinen Besucher in den Bann zu ziehen. Denn sie wissen: Für viele wird es vielleicht der einzige Theaterbesuch ihres Lebens bleiben. Für manche aber kann daraus der Beginn einer lebenslangen Liebe werden.

Das finanziell klamme Theater Bremen kann sich eine Ausstattungsgorgie kaum leisten. So setzt Regisseur Dirk Böhling im „Zauberer von Oz“-Musical, das jetzt am Goetheplatz Premiere feierte, in erster Linie auf ein engagiert aufspielendes kleines Ensemble und auf eingängige Musik (Alexander Seemann).

Im Mittelpunkt steht die kleine Dorothy, die nach einem Sturm im Zauberreich Oz landet und dort drei sonderbare Gestalten trifft, mit denen sie viele Abenteuer be-



Vereint marschieren und gemeinsam singen: Darsteller (von links) Varia Linnéa Sjöström, Sabine Urban, Jan Maak und Guido Gallmann

BILD: JÖRG LANDSBERG

steht, um schließlich wieder heimkehren zu können. Böhling hat das Stationendrama kräftig gekürzt, viele Figuren verabschiedet, dafür neue erfunden – und erteilt jeder Form von Judy-Garland-Seligkeit eine Absage, auf den Regenbogen samt Evergreen „Somewhere over the Rainbow“ wartet man vergeblich.

Stattdessen führt er die Hauptfiguren durch ein einschläferndes Mohnfeld, vorbei an drei drollig-schweizernden „Nachsagern“ in den Bergen, bis hin zum Zauberer von Oz, der durch die böse Hexe mit ihren Kampfbäumen geschützt wird und sich als Mogelpackung entlarvt. Auf ihrer Reise aber haben die Gefährten den Glauben

an sich selbst entdeckt, sind über sich hinausgewachsen und schließlich Freunde geworden.

Nach etwas schwerfälligem Einstieg findet Böhling fantasievolle Bilder und die Inszenierung nimmt an Fahrt auf, nicht zuletzt dank der zwei skurrilen Musiker (Alexander Seemann, Martin Kruzig), die die kleine Truppe begleiten und auf allem spielen, was die Szenerie bietet – sogar ein herzerreißendes kleines Solo auf der singenden Säge.

Ein Höhepunkt ist der Auftritt von Christian Becker als Drag Queen, als hinreißende Travestiehexe mit leuchtenden Haaren – man hätte die manchmal sehr brave Inszenierung ruhig mit mehr solch

schrillen Ideen pfeffern können. Ansonsten wird das Stück von den vier Hauptdarstellern getragen, Jan Maak gibt unauffällig einen leicht tontigen schreckhaften Löwen, Sabine Urban einen streberhaften Blechmann, Guido Gallmann spielt den Strohmann liebenswert vertrottelt. Die eher undankbare Rolle der Dorothy meistert Varia Linnéa Sjöström.

Von den Kindern kam Jubel. Eine nicht repräsentative Zielgruppenbefragung nach der Vorstellung ergab: Der mutlose Löwe hat die meisten Herzen erbeutet.

Karten: ☎ 0421/36 53 333

Lesen Sie alle NWZ-Theaterkritiken: www.NWZonline.de/theater

Ein Ausflug in die Welt der Manieren

BÜCHER Prinz Asserate in Oldenburg – Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers

VON SIMONE WIEGAND

OLDENBURG – Mit dem hoch gelobten äthiopischen Prinzen Asserate (59), der mit seinem Buch „Manieren“ in Deutschland einen Bestseller landete, sind gut 100 Interessierte in die Aula des Neuen Gymnasiums Oldenburg gekommen. Damit bleiben viele Stühle an diesem Abend frei.

Auf der Bühne ist ein Stehpult aufgebaut. Ein Blumenstrauß verleiht der ungemütlich kalten Halle, in der viele ihre Jacke anbehalten, ein wenig Wärme. Ist das die feine Art, den Großneffen des letzten Kaisers Haile Selassie, des-

sen Bemühen um gute Manieren ihn populär gemacht hat, zu empfangen?

Gewohnt schick, im Anzug mit Krawatte und Einstecktuch, beginnt Herr Dr. Asfa-Wossen Asserate (darauf hat man sich zuvor verständigt) seinen Vortrag. Er ist mit dem gleichen Titel überschrieben wie sein erfolgreiches Buch: „Manieren“ (erschienen im Frankfurter Eichborn Verlag, 388 Seiten, 22,90 Euro; als Taschenbuch 10 Euro).

Freudlich blickt der Frankfurter Ethnologe, Unternehmensberater und Autor auf sein Oldenburger Publikum. Er liest 45 Minuten lang eine



Prinz Asserate

BILD: DPA

gekürzte Version des ersten Kapitels. Darin geht es um die „Welt der Manieren, die in Deutschland so gründlich untergegangen zu sein schien“ und um den „Mangel an Stolz“ seit der Demokratisierung Europas.

Zwischendurch nicken einige zustimmend, andere

schmunzeln, etwa als der Autor zum Thema Ehrgeiz sagt: „Der Traum vom heizbaren Swimmingpool bewegt die müden Hinterteile schon heute nicht mehr zehn unbezahlte Schritte über die Straße.“

Anschließend dürfen Fragen gestellt werden. „Haben die Leute Angst, mit Ihnen essen zu gehen?“, will jemand wissen und erhält ein freundliches „Ja“ zur Antwort. Ein anderer Frager klagt über die Verrohung der Jugend. Indes: „Daran ist unsere Generation Schuld, den Jugendlichen kann man keinen Vorwurf machen“, sagt Asserate.

TELE-KRITIK

Historisch

Die Wehrmacht – Eine Bilanz
Dienstag, 20.15 Uhr, ZDF

„Das ist eben modernes Geschichtsfernsehen“, verteidigt Guido Knopp seine ZDF-Dokumentationen gegen ihre vielen Kritiker. Soll heißen: Bei Knopp wird Geschichte nur zu dramatischer Musik und bunten Spielszenen gereicht. Dass das der historischen Wahrheit keinen Abbruch tun muss, zeigt Knopp groß angelegter Fünfteiler „Die Wehrmacht“. Leider zeigt die Serie auch, dass „modern“ nicht gleich „neu“ bedeutet: Knopps als Sensation angepriesene britische Abhörprotokolle aus dem Gefangenenlager Trent Park liegen schon seit zwei Jahren in Buchform vor. kro

Nordisch

Die Jäger des Ostsee-Schatzes
Dienstag, 20.15 Uhr, Sat 1

Als schlagfertige und in mehreren Sprachen sichere Moderatorin ist Désirée Nosbusch bekannt geworden. Inzwischen ist sie ins Schauspielgeschäft gewechselt und macht hier durchaus eine gute Figur: Die Archäologin Jana kehrt zurück ins Elternhaus auf einer Ostsee-Insel und führt eine Schatzsuche zu Ende, die einst ihren Vater das Leben gekostet hat. Die Handlung ist solide, aber nicht besonders spannend. Sehenswert ist der Film daher nur dank der kantig-nordischen Figuren, die von bekannten Akteuren wie Tilo Prückner oder Winfried Glatzeder verkörpert werden. wew

Elb-Brücke darf vorläufig gebaut werden

BAUTZEN/DPA – Die umstrittene Waldschlösschenbrücke im Unesco-Welterbe Dresdner Elbtal kann gebaut werden. Das Sächsische Oberverwaltungsgericht (OVG) in Bautzen hat dafür in seinem am Mittwoch verkündeten Beschluss den Weg frei gemacht. Der OVG-Senat lehnte die Anträge dreier Naturschutzverbände auf vorläufigen Baustopp (AZ: 5 BS 336/07) ab. Die Richter verfügten jedoch Auflagen zum Schutz der bedrohten Fledermausart Kleine Hufeisennase.

Ungeachtet dessen geht der Rechtsstreit weiter, da über die Brücke in der Hauptsache noch nicht entschieden ist. Zahlreiche Klagen sind noch anhängig. Nach Angaben der Stadt wird mit dem Bau „je nach Witterung“ in den nächsten 14 Tagen begonnen. Zunächst wird die Baustelle auf beiden Elbseiten eingerichtet.

10-Euro-Münze würdigt Nebra

BERLIN/KNA – Die Bundesregierung hat die Herausgabe einer 10-Euro-Münze mit der „Himmelscheibe von Nebra“ beschlossen. Sie erscheint im Oktober 2008, wie das Bundesfinanzministerium jetzt ankündigte. Den Gestaltungswettbewerb gewann der Berliner Künstler Bodo Broschat. Auf der Münze wird die rund 3600 Jahre alte, astronomisch genutzte Bronzescheibe realistisch und auch stilisiert dargestellt.